

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 150.

Dienstag, den 30. Juni 1903.

143. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal 1903 des Kreisblattes ergebenst ein. Die Haltung des Blattes ist bekannt, der Preis bleibt unverändert. Unsere Freunde auf dem Lande bitten wir, die Weiterverbreitung und Empfehlung unseres Blattes sich angelegen sein zu lassen.

Die Exped. des „Merseb. Kreisbl.“

Der Scheunweg von der Weisenfelder Straße ab längs des Mulantplatzes bis zu der Einfahrt in die städtische Kiesgrube wird wegen Regulierung und Pflasterung vom 1. I. M. ab bis auf Weiteres gesperrt und wird der Verkehr auf den Weg zwischen den langen Scheunen verweisen.

Merseburg, den 26. Juni 1903. 1460)
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 14. März 1903 werden vom 1. Juli ab die Dienststunden, während welcher das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischschau geöffnet ist, bis auf weiteres festgesetzt auf:

Vormittags von 7—8 und 9—10 Uhr,

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr,

Montag und Donnerstag vormittags von 7—8 und 9—10 Uhr, nachmittags von 3—5 1/2 Uhr.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen. (1459)
Merseburg, den 26. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach dem am 1. Juli 1903 in Kraft tretenden Gesetz vom 22. März 1902 dürfen das in der Genfer Konvention zum Neutralitäts-

gesetz erklärte rote Kreuz auf weißem Grunde sowie die Worte „Rotes Kreuz“ zu geschäftlichen Zwecken nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis gebraucht werden.

Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung auf den Betrieb derjenigen Waren, die bei Verletzung des Gesetzes am 26. März 1902 — bereits mit dem roten Kreuz bezeichnet waren, sofern die betreffenden Waren mit einem amtlichen Stempelabdruck der Polizeibehörde des Ortes, an dem sich die Waren befinden, versehen werden.

Die Gewerbetreibenden des hiesigen Amtsbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Abstempelung der oben genannten Waren umgehend bewirken zu lassen.

Dürrenberg, den 25. Juni 1903.

Der Amtsvorsteher. (1461)

H. Scharf.

Bekanntmachung.

Nachdem die Reparatur der Jersfelder b. Colbenhey nunmehr beendet ist, wird der Verkehr über dieselbe wieder freigegeben.

Neuschau, d. 27. Juni 1903.

Der Amtsvorsteher. (1462)

Zu den Ereignissen in Serbien.

* **Bdin**, 27. Juni. Aus Belgrad wird gemeldet: Von einer dem König nachstehenden Person erfährt der Vertreter eines hiesigen Blattes, daß der König alsbald, nachdem er seine Thronbesteigung den Großmächten telegraphisch angekündigt hatte, eigene Handschriften an den Zaren, den Kaiser von Oesterreich und den Deutschen Kaiser geschickt habe, in denen er um die Unterstüßung dieser drei Mächte in seinem Bestreben bittet, Serbien wieder Ruhe zu verschaffen und vor allen Dingen den Zaren ersucht, Abstand von der Forderung der Bestrafung der Wörder zu nehmen. Eine diesbezügliche Anbeutung findet sich auch in dem Schreiben

an Kaiser Franz Joseph sowie an den Deutschen Kaiser. König Peter wird im Spätherbst seinen Besuch in Petersburg machen und den Rückweg über Berlin nehmen, um mit dem Deutschen Kaiser in persönliche Berührung zu kommen.

* **Bdin**, 27. Juni. Wie die Blätter aus Belgrad melden, hat der König von Serbien die frühere Königin Natalia davon verständigt, daß alles im alten Konat ihr gehöre und sie darüber verfügen könne. — Wie eine weitere Nachricht aus Belgrad besagt, ist der Kriegsminister **Mihana** kowitsch vom König Peter zum Ordenskanzler ernannt worden. Heute findet anlässlich des Gedentages der Schlacht auf dem Amfelfelde in der Kathedrale, wie in jedem Jahre, ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der König beiwohnen wird. — König Peters Anzeig von seiner Thronbesteigung an Kaiser Wilhelm, der bekanntlich als erster von den europäischen Souveränen antwortete, hatte folgenden Wortlaut: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Kiel. Ich bin glücklich, Eurer Majestät anzeigen zu können, daß ich, nachdem mich die geachteten Vertreter des serbischen Volkes einmütig zum König von Serbien erwählt haben, es als eine Pflicht gegen mein Vaterland betrachte, diesem Ruze zu entsprechen. Nachdem ich heute den verfassungsmäßigen Eid vor der Volksvertretung geleistet, habe ich die königliche Gewalt und den Titel König von Serbien angenommen. Im Vertrauen auf das erhabene Wohlwollen Eurer Majestät und Ihre freundlichen Bemühungen für Serbien, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät die Anzeig meines Regierungsantritts gütigst aufnehmen werden.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Juni. (Gonachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet:

des Generalcommandos, das ihm durch das Regiment zugehört war. In diesem Schreiben wurde darauf hingewiesen, daß die kaiserliche Schutztruppe in Südwestafrika bedeutend vermehrte werden sollte, um einen Aufstand der dortigen Eingeborenen zu unterdrücken. Eine Anzahl Offiziere sollte nach der Kolonie geschickt werden, und es wurden die Offiziere aufgefordert, welche Neigung zu diesem Dienst beäßen.

„Du willst Dich melden?“

„Ich habe mich bereits gemeldet, und ich habe begründete Aussicht, genommen zu werden. Ich habe dieser Tage Gelegenheit, mit Seiner Excellenz dem Kriegsminister zu sprechen. Da ich fertig englisch spreche und mich stets für den Kolonialdienst interessiert habe, hat er mir Aussicht gemacht.“

„Henning, Henning — denkst Du denn gar nicht an uns?“

„Ich denke auch an euch — aber, Vater, wie ich jetzt bin, kann ich euch nichts nützen — kann ich niemandem nützen! Ich muß ein anderer werden — ich muß mich erst selbst wiederfinden — dann wird alles gut werden. Es mag seltsam aus dem Munde eines jungen Offiziers klingen, aber ich weiß mich jetzt nicht mehr zurecht zu finden — ich muß heraus aus diesen Verhältnissen, Vater! Ich muß ins Freie — in eine anspannende Tätigkeit — oder ich erstick!“

„Dein Dienst — Dein Pflichtgefühl sollten Dich vor solchen schwächlichen Gedanken bewahren!“

„Du magst recht haben, Vater — aber ich

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Schwester Katharina.

Roman von D. Elster.

(21. Fortsetzung.)

„Das ist auch meine Ansicht!“ sagte Frau von Wartfeld, die durch die Aufhebung der Verlobung tief verletzt war. „Wenn zwei Menschen nicht zusammenpassen, soll man sie nicht zusammenzwingen!“

„Frau Oberst waren früher anderer Meinung“, entgegnete Herr Gehrmann empfindlich. „Wer war es denn, der die beiden zusammengebracht hat? Ich doch wohl nicht! Für meine Käthe finde ich noch jeden Tag einen Leutnant!“

„Der Gehrmann — ich muß sehr bitten!“

„Na ja, es ist aber doch wahr!“

„Meiner Erziehung widersprecht es, auf diesen Ton einzugehen!“ entgegnete Frau von Wartfeld stolz und verließ erhabenen Hauptes das Zimmer.

Der Bruch war vollständig. Sogar der Oberst und Gehrmann gerieten ziemlich scharf aneinander. Väterlich empfahl sich Herr Gehrmann, nachdem er noch in seiner Erregung Herrn von Wartfeld die Wohnung gekündigt hatte.

Der Oberst begab sich hierauf sofort zu seinem Sohn, der in der Nähe der Kriegsakademie wohnte. Er traf Henning mit dem Orden seiner Sachen beschäftigt, mehrere Koffer standen in dem Zimmer umher. Ein tiefster, trauriger Ausdruck ruhte auf dem Antlitz des jungen Offiziers.

„Mein armer Junge!“ sagte der Oberst,

ihm die Hand reichend. „Wie ist das alles nur gekommen?“

„Erlaß es mir, Vater, Dir die näheren Umstände anzugeben!“ entgegnete Henning.

„Ich begreife nur nicht — Käthe schien Dich doch aufrichtig zu lieben...“

„Käthe trifft nicht die geringste Schuld! Sie konnte nicht anders handeln.“

„So trägst Du die Schuld, Henning?“

„Eine Weile herrschte drückendes Schweigen zwischen ihnen.“

Henning blickte ernst zum Fenster hinaus in den unaufhörlich niederstürmenden Regen, der Oberst schritt nachdenklich in dem Zimmer auf und ab.

Dann blieb er vor einem halboverpackten Koffer stehen.

„Was sollen diese Reisevorbereitungen?“ fragte er.

„Ich bin um meine Abkommandierung von der Kriegsakademie eingekommen und erwarte jeden Tag die Rückberufung zu meinem Regiment.“

„Henning — auch das noch?! Du willst Deine Karriere aufs Spiel setzen?“

„Ich kann hier unmöglich bleiben, Vater!“ stieß der junge Offizier hervor. „Ich würde zu einem ersten Arbeiter doch nicht kommen! Ich muß in eine neue Umgebung! Ich muß in eine anstrengende, Geist und Körper beschäftigende Tätigkeit!“

„Und die hoffst Du bei Deinem Regiment zu finden?“

„Nein, Vater — aber hier!“

Er reichte dem Vater ein Zirkularschreiben

lann nicht anders! Und dann, diene ich da draußen nicht auch meinem Vaterlande, meinem Fürsten, meinem Volke?“

„Ja, Henning — aber nur, wenn Du mit ganzer Seele bei diesem Dienste bist und ihn nicht bloß als eine Ausbülfe betrachtest, wenn Du wirklich überzeugt bist, Deinem Fürsten und Deinem Vaterlande da drüben gute Dinge leisten zu können!“

„Das bin ich Vater! Mich treibt nicht leere Abenteuerlust hinaus. Schon lange hegte ich den Wunsch, ich unterdrückte diesen Wunsch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse. Jetzt können diese für mich nicht mehr maßgebend sein! Und so bitte ich Dich, gib mir Erlaubnis, mich der Expedition anzuschließen!“

Eine Weile blickte der Oberst sinnend zu Boden. Dann sagte er aufatmend:

„Ich kann Dich nicht zurückhalten. Du mußt selbst wissen, was Dir dienlich ist. Hier wie dort kannst Du Deine Soldatenpflicht erfüllen, so zieh denn hinaus, mein Junge, und Gott mag Dich beschützen!“

„Ich danke Dir, Vater!“

Es reichten sich die Hände und blickten sich ernst in die Augen.

Als der Oberst auf den Korridor trat, stand Wilhelm, der Burtsche Hennings, neben der Thür. Mit einem raschen Blick stellte sich der Burtsche in militärische Postur.

„Na, Wilhelm“, sagte der Oberst freundlich, „jetzt geht es bald zum Regiment zurück! Sie würden auch wohl lieber in Berlin bleiben?“

(Fortsetzung folgt.)

Wart, der den Freisinnigen nicht dringend genug an's Herz legen konnte, bei Stichwahlen zwischen einem konservativen und einem Sozialdemokraten den letzteren zu wählen, schreibt die „Köln. Ztg.“: „Allseitig wurde diese Wahl im Kaiserlichen Wahlbezirk für gesichert gehalten; aber seine sozialdemokratischen Freunde scheinen ihn im letzten Augenblick im Stich gelassen zu haben, und so hat mit einem Vorwurpe von kaum einhundert Stimmen der konservative Redakteur Macfawth den Sieg über den Freisinnigen davongetragen. Für die freisinnige Vereinigung, die bereits in dem früheren Abgeordneten Mitglied verloren hat, bedeutet das Ausschneiden des heftigsten, rede- und kampflustigen Führers einen großen Verlust, der freisinnigen Sache aber hat der rührige Mann durch seine leidenschaftliche Förderung der Konstruktion und die Diskreditierung des Parlamentarismus schweren Schaden zugefügt; aber dieser Schaden war klein gegenüber dem Unheil, das sein Uebertritt in den liberalen Reihen durch seine Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie angerichtet hat. Daß die Sozialdemokraten in den Stichwahlen noch zwei Dutzend Siege errungen haben, ist zum Teil auch sein Werk. Er hat im scharfen Gegensatz zu dem weitstehenden Abgeordneten Eugen Richter die Gefahren, die dem Staat und der Gesellschaft aus einem Wachsen der Macht der Sozialdemokratie entstehen müßten, zu verwildern gesucht, und er hat viele unzufriedene Elemente, welche monarchisch bis in die Knochen hind, dazu verführt, in schlimmer Verkennung der sozialdemokratischen Gefahr, bei der Stichwahl den Wortführer des Republikanismus in Deutschland die Stimme zu geben. Die Quittung dafür ist allerdings für ihn nicht erfreulich ausgefallen.“

Hamburg, 27. Juni. Hier hat sich ein Deutscher Hülfverein für entlassene Strafgefangene mit dem Sitze in Hamburg konstituiert. Dem Vorstande desselben gehören u. a. Professor List, Pastor Bodelschwingh und Generaldirektor Wallin an.

Kiel, 27. Juni. In dem Stapellaufe des Kreuzers „Ersatz Kaiser“ nahmen die Admiraltät und die Generalkommando, die Offiziere des hier ankommenden Kriegsschiffe, die Besatzung des im Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders, die Diplomaten, die Spitzen der Zivilbehörden und andere teil. Um 10 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, die Prinzen Waldemar, August Wilhelm und Oskar, sowie sämtliche Herren der Umgebung, mit dem Reichszugler an der Spitze, ein. Die Herrschaften wurden an der Werft vom Feldmarschall Grafen Waldersee, dem Staatssekretär im Reichsmarineamt v. Tirpitz und dem Oberverwaltungsrat Fischer empfangen und in das Kaiserzelt geleitet. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab, die Kapellen spielten den Holländischen Ehrenmarsch, worauf Graf Waldersee die Taufkessel besetzte und folgende Rede hielt: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser und Königin befohlen, daß an Stelle des den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechenden großen Kreuzers „Kaiser“ Ersatz geschaffen werde, und den Bau der Werft in Kiel übertragen hat, ist dieser nunmehr soweit fortgeschritten, daß der Stapellauf und der Tauffest vollzogen werden kann. Da das Schiff Ersatz bieten soll für das, was in Erinnerungen an die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums den Namen „Kaiser“ getragen hat, so ist es der Wille Seiner Majestät, daß es den Namen erhalten soll eines Mannes, der in den schweren Jahren, die der Einigung Deutschlands vorangingen, dem hochseligen Kaiser ein treuer Gehilfe gewesen ist. Es ist der Name dessen gewähnt worden, der, gleich bedeutend als Soldat und Staatsmann, von seinem Kriegsherrn ausermählt war, das große Werk der Reorganisation der Armee, diese Grundlage für eine weit aussehenden angelegte Politik, schaffen zu helfen, des Mannes, der als Kriegsminister und später als Marineminister, durch die Zeit, die wir als Konfliktzeit zu bezeichnen gewohnt sind, die heißen Kämpfe fürchtlos und treu, niemals erlahmten, niemals zurückweichend, geführt und dadurch seinem kaiserlichen Herrn die größten Dienste geleistet hat. Er vollendete das Werk und durfte es erleben, zu sehen, wie es sich in drei großen Kriegen glücklich bewährte und die Bevölkerung der ganzen Welt erregte. Seine schönere Anerkennung konnte ihm ja zuteil werden, als die, daß König Wilhelm ihm am Abend der Schlacht von Sedan zurück: „Sie haben mir das Schwertgeschärf!“ Was königlich und kaiserliche Huld an Gnadenbeweisen und Anerkennungen zu vergeben imstande sind, ist ihm ge-

worden, aber das schönste Blatt in seinem reichen Lorbeerkränze ist wohl das, daß der Welt nicht so bekannt geworden ist und seine Beziehungen zu seinem kaiserlichen Herrn darstellte; er diente ihm nicht allein treu und erfolgreich, sondern er stand seinem Herzen sichtlich nahe. Wer das von sich sagen konnte, muß ein sehr reiner und edler Mann gewesen sein. Als solcher steht er da im Gedächtnis seiner Familie und im Gedächtnis derer, denen das Glück zu teil geworden ist, ihm im Leben näher zu treten. So lange es noch Menschen geben wird, die von Kaiser Wilhelm dem Großen und seinen Siegen reden, da wird immer mitgenannt werden der Generalfeldmarschall Graf von Roon. Und so befehlt Seine Kaiserliche Majestät, daß dieser neue Kreuzer die Namen tragen möge. So taufe ich Dich in Allerhöchstem Auftrage „Roon.“ Nach der Taufe brachte Graf Waldersee ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus. Unter Fanfaren glitt das Schiff glatt ab. Die Schiffe im Hafen salutierten, die Ehrenwache präsentierte und die Musik spielte die Nationalhymne. Vor der Abfahrt nahm der Kaiser die Vorstellung des Arbeiterausschusses entgegen. Nach der Feier war für die geladenen Gäste auf dem Schuttboden der Werft ein Amüsier bereit gestellt. Anlässlich des Stapellaufes hat der Kaiser eine Anzahl Orden und Ehrenzeichen an Angehörige und Arbeiter der kaiserlichen Werft verliehen. — Heute vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Kriegsministers, Generalleutnants v. Einem und überreichte dem Stapellauf an Bord der „Hohenzollern“ den Befehl, der an der Regatta von Dover nach Helgoland beteiligten 20 Jachten die Siegerspreise. Hierauf hörte der Kaiser den Vortrag des Reichszuglers. Die Kaiserin empfing heute mittag 1/2 Uhr die zum Stapellauf geladenen Mitglieder der Familie Roon in Audienz. Der Kaiser begab sich gegen 1 Uhr an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Pearl“, wo er das Frühstück einnahm. Ausßer dem Kaiser begaben sich Prinz Heinrich, der Reichszugler Graf v. Bülow und der amerikanische Vorkapitän Tower an Bord des „Pearl“, der die Flagge des Kaisers trug, nachdem diese auf der „Hohenzollern“ niedergeholt war.

Kokales.

Merseburg, 29. Juni.
Kinderspekt. Bei prachvoller Wetter nimmt das diesjährige Kinderfest seinen Verlauf. Bereits gestern nachmittag, bis in die Abendstunden hinein, war der Auslandsplatz viel besucht. Heute morgen um 6 Uhr wurde von den Knaben die köstliche Revue gegeben, nachmittags fand die Auffstellung der Kinder auf dem Marktplatz und dann der Auszug statt.

Ein Räuber. In der Nähe der Stieggartenstraße wurde am Sonnabend nachmittags ein junger Schüler, der in Gesellschaft zweier Kameraden dort spazieren ging, von einem unterlegten fremden Kerl überfallen und seines Portemonnaies für 9 Mk. Inhalt und der Taschengurte beraubt. Unter wüsten Drohungen entfernte sich der Räuber nach der Leberhahnenstraße, ließ sich hier nach Heuschels Berg über die Saale fahren und entfernte sich in der Richtung nach Weisfelsens zu.

Zwoll-Zeher. Man schreibt uns: Die Novität „Zabrakente“, welche morgen, Dienstag, hier selbst als Aufführung für Deutschland in Szene geht, ist das erste Volkstück auf sozialer Basis, ohne daß es dabei in parteipolitische Tendenz verfällt. Die Generalprobe hat heute im Verein des einen der Autoren, des Chefredakteur Siedlerich aus Weisfelsens, statt gefunden. Bei dem allgemeinen Interesse, welches sich für das Stück gibt dürfte es sich empfehlen, sich baldigst mit Eintrittskarte zu versehen. — Donnerstag: Es lebe das Leben. — Freitag: Martha. (Musik: Hertel'sche Kapelle).

Die beiden letzten Stichwahlen.
 Am 27. ds. Mts. sind die noch ausstehenden beiden letzten Stichwahlen, in Detmold und in Kusel (Rheinpfalz) vollzogen worden. In Detmold wurde Wierer-Fobst (freil. Volksp.) gegen den Sozialdemokraten, in Kusel Stauffer (Bund der Landwirte) gegen den Nationalliberalen gewählt.

Aus dem Wahlkreis Merseburg-Querfurt, 28. Juni. Das Endresultat der Stichwahl ist: Windler erhielt 15142, Mittag 10032 Stimmen.

Wahl-Zumulte.

Spandau, 27. Juni. Hier kam es nachts nach der Stichwahl, in der Diebstahl

unterlag, zu Ruhestörungen auf der Straße. Die Polizei wurde von der Menge angegriffen und mit Gollstücken und Bierflaschen beworfen. Ein Zug Pioniere gestreckte die Menge, welche von Diebstahl vergeblich zur Ruhe ermahnt worden war.

Thorn, 27. Juni. Gestern Abend ging das Gerücht, der deutsche Kandidat Grafmann sei gewählt worden, worauf sich Tausende von Polen in den Straßen ansammelten und unter Gejöhle und Geschrei vor die Redaktion der „Gazeta Torunska“ zogen, wo sie Hohnrufe auf den polnischen Kandidaten Breiski ausbrachten. Die einschreitenden Schutzleute wurden tätlich angegriffen und mußten blanz ziehen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ein Wahlbildchen. Aus Meßdorf in der Altmark wird berichtet: Der Wähler K. tritt in das Wahllokal, um seine gewöhnliche Stimme für seinen Kandidaten abzugeben. Auf Veranlassung des Wahlvorstandes betritt der Wähler den abgetheilten Raum, um seinen Wahlzettel in den vorgeschriebenen Umschlag zu stecken. Aus diesem abgesonderten Räume läßt sich nach einiger Zeit die Stimme des K. vernehmen: „Ich kann es ja nicht rinfieren.“ Die darauf erteilte Antwort aus dem Wahlvorstande, nur die Klappe zu öffnen und dann den Zettel hineinzulegen, wurde von dem Wähler in der Weise erwidert, daß er den bereits im Wahlcouvert befindlichen Zettel mit Couvert in den im Nebenraum befindlichen Dauerbrandofen durch Öffnen der Klappe hinein epedierte. „So nu jaw ich ein rin!“ Allgemeines Gelächter erfolgte, als die Sache zum Verständnis des Wahlvorstandes kam und das Couvert wieder aus dem allerdings kleinen, aber doch mit einer Wahlurne nur schwer zu vergleichenden Ofen hervorgeholt wurde. Die Erledigung durch Hineinlegen in die richtige Wahlurne beendigte diesen gewöhnlichen Wahlakt.

Ein Wahlbildchen von der Reichstagswahl von 1898 erzählt die „Str. Post“: In einem ländlichen Vorort einer größeren bairischen Stadt erschien ein Wähler vor der Wahlkommission mit der Anrede: „Gute Morge, ihr Herr!“ Ich do der Ort, wo der Pfarrer g'ait het, daß ich den Zettel hintragen soll?“ Wahlvorsteher: „Was der Pfarrer g'ait het, geht uns nichts an; hier ist das Wahlbureau. Geben Sie Ihren Zettel her!“ Nachdem dies gesprochen, bleibt der Wähler mit aufgesperstem Mund am Wahlstisch stehen. Wahlvorsteher: „Es ist gut, Sie können jetzt gehen!“ Wähler: „He, was krieg ich au, daß ich den Zettel doher tragen hab?“

Eine Wahlanekdote trug sich in Merseburg am Tage der Stichwahl zu. Die Hausdame fragt das Dienstmädchen: „Nun Anna, wen würden Sie denn wählen, Windler oder Mittag?“ „Ja ich weiß ja nicht, was die wollen.“ „Windler will, daß wir unsern Kaiser behalten, Mittag will, daß wir keinen Kaiser mehr haben sollen.“ „Aber Fräulein, da können Sie noch fragen?“ Sie wissen doch, wie ich für's Militär schwärme!“

Provinz und Umgegend.

Salz, 24. Juni. In der unter dem Vorsitze des Geheimen Justizrats Dr. jur. Rießer gestern hier abgehaltenen Generalversammlung der A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G. waren 19 Aktionäre anwesend, welche 1796 Stimmen vertraten. Dem Antrage der Verwaltungsorgane entsprechend, wurde die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 12 1/2 Prozent beschlossen. Wie der Vorstand mitteilte, berechtigt der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres zu der Hoffnung, daß für dieses ebenfalls wieder auf ein befriedigendes Resultat gerechnet werden darf, wenn nicht besondere unerwartete Ereignisse eintreten.

Salz, 28. Juni. Heute ist hier das Denkmal für den Liebeskomponisten Robert Franz enthüllt worden. Die Festrede hielt Universitäts-Professor Dr. Conrad.

Salz, 29. Juni. Ein größliches Unglück ereignete sich gestern vormittag kurz vor 12 Uhr in der Pelzigerstraße nächst dem Hotel „Stadt Berlin“. Ein sechsähriger Knabe aus einer Seitenstraße wollte quer über den Fahrdamm gehen. Im gleichen Augenblicke kam ein Motorwagen der Halleischen Straßenbahn, und das Kind lief direkt in denselben. Es kam unter den Wagen und wurde sofort totgedrückt. Den Führer soll keine Schuld treffen.

Petersberg, 26. Juni. Infolge der anhaltenden Dürre fühlen sich einige Landwirte hiesiger Gegend gezwungen, einen Teil der Sommerernte umzuquaden, da die Saaten nicht mehr zum Schosse und zur Körner-

bildung gelangen können, wohl aber das Unkraut so überhand genommen hat, daß es die Saaten total überwiegt. Auch die Pflanzreife verlangen nunmehr einen baldigen und durchdringenden Regen.

Dörfau, 29. Juni. Begünstigt vom herrlichen Wetter fand hier gestern, Sonntag, das Missionsspekt statt, in diesem Jahre ein Fikt für Innere Mission (insonderheit für den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein). Eine sehr große Zahl von Missionsspenden hatte sich von nah und fern eingefunden. Unter den mächtigen Einnahmen des prächtigen Parkes des Herrn Grafen Hohenhausen war das Rednerpult errichtet — man konnte sich keinen schöneren Platz denken! Nach einleitenden Worten des H. Pastors Cramer sprach zuerst H. Pastor Hobbong von der Halleischen Stadtmission über die Aufgaben der Inneren Mission in unserer Zeit und die Pflicht jedes Christen, tätig daran teilzunehmen. Dann folgte Herr Hofprediger a. D. D. Stöcker das Rednerpult. Unter Zugrundelegung des Sendbriefes an die Gemeinde zu Sardes (Offenbarung 31-6) handelte er in mächtigen, tiefergreifenden Worten die geistigen Nöte unserer Großstädte, insonderheit Berlins. Dieß längerer Vortrag, aber wenig wirkliches geistiges Leben; entlegliche Zahlen von Selbstmorden, Selbstentzügen u. dergl. Wandelt unser Volk weiter so fort, dann muß es mit ihm abwärts gehen! Daneben aber zeigen sich doch auch, Gott sei Dank, Spuren lebendigen Christentums. Es geht mit dem Reiche des Heilands auch in Berlin vorwärts; wir dürfen nur niemals den Mut verlieren, auch nicht angesichts des erschreckenden Anwachsendes der Sozialdemokratie, Gottes Wort ist doch härter als alle feindlichen Mächte der Gegenwart. — Wer dem Redner zuhörte, mußte mächtig bewegt werden. Jedem wurde klar, daß der von ihm gezeichnete Weg zur Rettung unsers deutschen Volkes der einzig mögliche sei. Die Kräfte des Evangeliums müssen wieder unter Volk durchdringen. Sätten wir doch mehr solcher treuen und glaubensstarken Männer, wie D. Stöcker, es wäre mit unserm Volke nicht so weit abwärts gegangen! Wahrlich aus seinen Worten und seinem Wesen spricht eine solche g'ähende Liebe zu unserm Volke und eine so starke Vertrauen zu Gottes Macht, daß Jeder, der einmal D. Stöcker hat reden hören, diesen Mann lieben und ehren muß. Das Herrbild der feindlichen Presse zerrint jedem in nichts, vor diesem Mann ins Auge schießt! Wäge von diesem schönen Feste ein bleibender Segen ausgehen!

Sangerhausen, 27. Juni. Die Rosenausstellung ist eröffnet worden.

Mittenberg, 27. Juni. Auf Befehl des Kaisers findet alljährlich einmal, ausgeführt von sich freiwillig meldenden Kavallerieoffizieren der einzelnen Armeekorps, ein Dauertritt statt, bei dem innerhalb festgesetzter Frist und nach vorgeschriebenen Bedingungen eine bestimmte Strecke zurückgelegt werden muß und auf welcher jeder einzelne Teilnehmer noch eine Offiziersaufgabe zu lösen hat, die den Teilnehmern beim Abreiten vom Start im geschlossenen Kavert übergeben wird. Ein solcherritt wurde gestern von 30 Offizieren des 4. Armeekorps ausgeführt. Der Abritt erfolgte gestern früh 3 Uhr von Halle; während Reitt. v. Westrem vom Fähr. Hus.-Regt. Nr. 12 bereits 1 1/2, Uhr also nach 10 1/2-stündigem Ritt am Gendhies hier ankam, trafen nach dem „W.“ alle übrigen erst später, bis 5 1/2 Uhr folgend, hier ein. Zur Überwachung und Kontrolle waren die Herren Generalmajor von Treslow, Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, und die Herren Obersten von Rühm von Magdeburger Husaren-Regt. Nr. 10 und von Dehn-Rothfelber vom 3. Magdeburgisch. Infanterie-Regt. Nr. 66 hier eingetroffen.

Zeitz, 26. Juni. Die Person, welche im Allzeitzer Fortrevier erhängt aufgefunden wurde, ist der Rentier Friedrich Becker aus Cossa bei Proßl. Was den Mann, welcher in guten Verhältnissen lebte, zu dem unglücklichen Schritt getrieben hat, ist unbekannt.

Arnshausen, 27. Juni. Hier wurde die Tierärztin Malferstein, als sie in einem Käfig mit 12 Bienen und Tigern Vorstellungen gab, von einem Tiger in das Bein gebissen. Die Wunde ist zwar tief, aber gefahrlos.

Ufen, 26. Juni. Heute morgen machte in der Nähe der Ziegelei eine Frau den Versuch, sich mit ihrem Kinde in der Elbe zu ertränken. Frau und Kind wurden aus dem Wasser gerettet; das Kind war aber schon tot. Der Mann der Frau liegt seit 13 Wochen krank darnieder; seine Ueberführung nach Halle wurde notwendig. Dieses Unglück ist der Frau so zu Herzen gegangen, daß sie den Selbstmordversuch unternahm.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Nach beendeter Lageraufnahme beginnt **Dienstag, den 30. Juni** mein diesjähriger

Grosser Inventur-fusverkauf.

Derselbe umfasst: Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaren, Leinen-, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portiären, Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion, Damenputz, Weisswaren, Posamenten und Kurzwaren etc. Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders wertvolles.

Unter anderem empfehle ich:

Ein Posten Fantasie-Kleiderstoffe für Haus u. Strasse	Meter 38 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden , in versch. Ausführung	Stück 50 Pf.
Ein Posten elegante Kleiderstoffe für Reise u. Promenade	Meter 65 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden besonders chicе Façons	Stück 90 Pf.
Ein Posten aparte Fantasiestoffe in engl. Geschmack	Meter 75 Pf.	Ein Posten weisse Batist-Damen-Blusen	Stück M. 1.25.
Ein Posten extra prima Kostümstoffe 130 cm breit	Meter M. 1.10.	Ein Posten feine Organdi-Damen-Blusen	Stück M. 1.75.
Ein Posten Woll-Musselines in sehr aparten Mustern	Meter 50 Pf.	Ein Posten elegante seidene Damen-Blusen	Stück M. 3.25.
Ein Posten Waschstoffe „Levantine“ in lebhaften Dessins	Meter 18 Pf.	Ein Posten Wasch-Kostüme , verschiedene Façons,	Stück M. 2.75.
Ein Posten Waschstoffe „Etamine“ vornehmer Blusenstoff	Meter 27 Pf.	Ein Posten Wasch-Kostüme aus prima Organdy	Stück M. 4.50.
Ein Posten Zephyr , imitiert Leinen, für Kostüme	Meter 30 Pf.	Ein Posten Reise-Kostüme in gediegener Ausführung	Stück M. 7.50.
Ein Posten Organdys in entzückenden Dessins	Meter 45 u. 35 Pf.	Ein Posten schwarze Damen-Jaketts (Saccos)	Stück M. 2.25.
Ein Posten Prima-Kips-Piqués in modernen Streifen	Meter 35 Pf.	Ein Posten Damen-Saccos modernster Ausführung	Stück M. 3.25.
Ein Posten Prima-Satin-Foulard hocheleganter Waschstoff	Meter 50 Pf.	Ein Posten schwarze Damen-Kragen elegant soutachiert	Stück M. 3.—.
Ein Posten weisse Waschstoffe gestickt und à jour	Meter 35 Pf.	Ein Posten Tüll-Kragen reich garniert, langes Façon	Stück M. 5.50.
Ein Posten Damen-Hemden mit Spitze	das Stück 50 Pf.	Ein Posten schwarze Backfisch-Jaketts (Saccos)	Stück M. 2.25.
Ein Posten handgestickte Damen-Hemden	das Stück 1 Mark.	Ein Posten Morgenröcke und Matinées aus Waschstoffen	Stück M. 2.50.
Ein Posten Damen-Hemden mit Handlanguette	das Stück M. 1.35.	Ein Posten Kinder-Wasch-Kleider in verschiedenen Crössen	Stück 50 Pf.
Ein Posten feine Damen-Wäsche , angestäubt,	weit unter Preis.	Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge „ „ „	Stück 85 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen in besonders chicer Ausführ.	St. 25 und 18 Pf.	Ein Posten reinwoll. Mädchen-Kleider „ „ „	Stück M. 2.75.
Ein Posten schwarze Tüll-Tändelschürzen mit farb. Stückeri	Stück 68 Pf.	Ein Posten Cheviot-Knaben-Anzüge „ „ „	Stück M. 2.75.
Ein Posten Wirtschafts-Schürzen mit und ohne Träger	Stück 50 Pf.	Ein Posten Tüll-Gardinen , zurückgesetzte Muster	Meter 45 Pf.
Ein Posten Damen-Unterröcke mit Volant	Stück 85 Pf.	Ein Posten Tüll-Stores feine Qualitäten, „ „	Stück 3 Mark.
Ein Posten hochelegante Damen-Unterröcke	weit unter Preis.	Ein Posten hochelegante Plüsch-Tischdecken unter der Hälfte des Preises.	Stück M. 2.75.
Ein Posten Handschuhe und Strümpfe	bedeutend unter Preis.	Ein Posten einfarbige Steppdecken mit Normalfutter	Stück M. 2.85.
Ein Posten extra prima reinleinene Damast-Gedecke, Tischtücher, Servietten und Handtücher , ältere Muster, zu besonders billigen Inventur-Preisen.		Ein Posten Chaiselongue-Decken, einzelne bestickte Lambrequins , zurückgesetzte Teppiche, die im Schaufenster gelitten, bedeutend unter Preis.	

Seidenstoffe

für **Blusen** und **Kostüme** zu **enorm billigen Inventur-Preisen.**

Verschiedene Restbestände des letzten grossen Seiden-Angebots sind noch billiger als bisher zum Verkauf gestellt.

Ein Posten garnierte Damenhüte	Stück 75 Pf. bis 5 M.	Ein Posten reinseidene Sonnenschirme	Stück 3.50 u. 2.50 M.
Ein Posten Original-Modell-Hüte	Stück M. 12.50 bis 20 M.	Ein Posten Sonnenschirme in allen Arten	Stück 2.50 bis 1 M.
Ein Posten garnierte Mädchen-Hüte	Stück 60, 75 Pf. u. 1 M.	Ein Posten elegante crême Spachtelkragen ,	Stück 78 Pf.
Ein Posten Knaben- und Mädchen-Mützen	Stück 15 bis 50 Pf.	Ein Posten feines breites Seidenband , Façonné-Muster	Meter 25 Pf.
Ein Posten Westen und Einsätze für Kostüme	Stück 25 bis 75 Pf.	Ein Posten breites Seidenband , neue Chimé-Muster	Meter 50 Pf.
Ein Posten Damenhut-Façons dieser Saison	Stück 45 und 55 Pf.	Ein Posten Lavalliers und Selbstbinder	Stück 10 u. 20 Pf.
Ein Posten Baby-Mützen und Hauben a. Batist und Seide	Stück 50 Pf. bis 1 M.	Ein Posten Spitzen und Einsätze	Meter 10, 20 und 30 Pf.
Ein Posten Stückeri-Hütchen etc. a. Batist und Seide	Stück 50 Pf. bis 2.25 M.	Ein Posten Posamenten und Gimpfen-Besätze	Meter 10 und 20 Pf.
Ein Posten Echarpes , Halbside, in neuen Streifen	Stück 50 Pf.	Ein Posten Ballkragen in Wolle und Seide für die Hälfte des Preises.	
Ein Posten reinseidene Echarpes , aparte Dessins	Stück 1.75 M.	Ein Posten Pompadors , geschmackvolle Genres	Stück 25 Pf. bis M. 1.50
Ein Posten echte Straussfeder-Boas unter der Hälfte des Preises.		Ein Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, abgep. gestickte Roben, Besatzstoffe, Chiffons, Schleier, Hut- und Ball-Blumen, Gürtel, Gürtelschlösser und Anhängetaschen	zu den allerbilligsten Inventur-Preisen.
Ein Posten Rüschen-Boas	bedeutend unter Preis.		
Ein Posten Damen-Schleifen und Krawatten	Stück 5 und 10 Pf.		
Ein Posten Herren-Krawatten u. Schlipse	Stück 10 und 25 Pf.		
Ein Posten Herren-Strohhüte in allen Weiten	Stück 50 Pf.		

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Ratskeller-Gebäude

empfehle einer geneigten Beachtung.

(1449)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.